Die Pässe bitte!

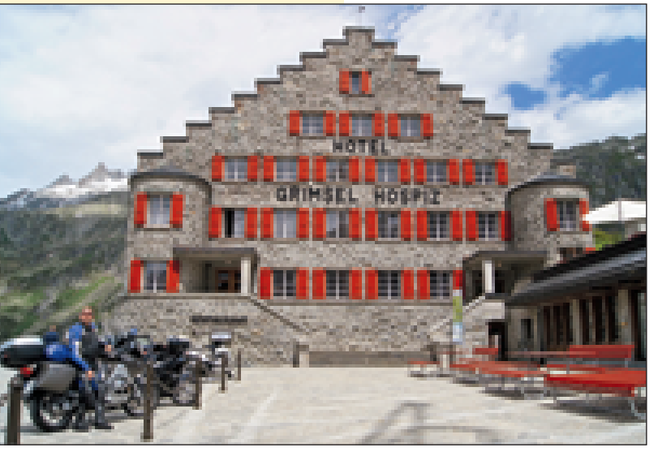
Grimsel-, Furka-, Sustenpass – auf engstem Raum liegen die drei spektakulärsten Pässe der Zentralschweiz nebeneinander. Grad recht für eine grandiose Runde und eine Nacht in luftiger Höhe.

Es lächelt der See, er ladet zum Bade«, so singt der Fischerknabe in Schillers »Wilhelm Tell«. Der Schweizer Nationalheld (obwohl er nur eine Romanfigur ist) fuhr während dieses Gesanges über den Vierwaldstättersee. Doch dieses Gewässer im Kanton Uri liegt etwa 1700 Höhenmeter tiefer als der Bergsee, an dem momentan meine R 1200 RT ausruht. Hier im Gebirge auf über 2152 Metern verlockt das eiskalte Wasser zweifellos nicht zum Baden. Hier oben spürt man weniger die liebliche Anmut, sondern die Härte der Natur. Allein schon der Name des Sees oben am Grimselpass – Totensee – ist nicht sonderlich einladend. Im Jahr 1799 kämpften hier Napoleons Truppen gegen die österreichischen Kaiserjäger. Dank einer List siegten die Franzosen. Die Passhöhe am See sei danach bedeckt gewesen mit toten Österreichern, daher käme der morbide Name des Gewässers.

Startpunkt zu dieser Passstrecke war Brienz am Brienzersee. Den Grimselpass sollte man unbedingt in Nord-Südrichtung, also vom Berner Oberland kommend, befahren. Erst die lange Rampe von Innertkirchen bis zur Passhöhe erschließt das beeindruckende Panorama. Von Süden kommend ist die Bergstrecke deutlich weniger beeindruckend. Vom Brienzersee schraubt man sich aus etwa 500 Metern Meereshöhe durchs Haslital rasch auf 2150 Meter Höhe. Wer diese 44 Kilometer in einer halben Stunde zurücklegt, der hat den Reiz einer Passstraße nicht verstanden und sollte zu Führerscheinentzug oder wenigstens zu »lebenslang ausschließlich Nürburgring« verurteilt werden. Eine solche Straße muss man genießen! Und das geschieht nicht nur dadurch, dass die Knie möglichst nahe hinunter an den Straßenbelag kommen. Der ist übrigens durchweg gut – insofern ist der Pass tatsächlich auch für Heizer geeignet. Doch denen entgeht wahrscheinlich die grandiose Landschaft um sie herum. Fahrerisch schwierig ist der Grimselpass eigentlich nicht. Etwas überraschend ist lediglich der Kurventunnel bei Guttannen.

Bis zu diesem Ort nach dem Abzweig zum östlich gelegenen Sustenpass, hat man bereits die ersten 400 Höhenmeter erklommen. Danach scheint die Welt bald nur noch aus Fels und Gras zu bestehen – und aus Beton. Der hat aber

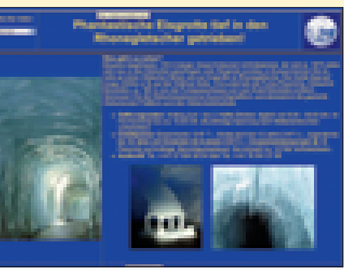
UNTERKUNFT
Hotel Belvédère:
www.gletscher.ch/hotel.htm
Hotel Furkablick:
www.schweizseiten.com/firmen/detail/839739/hotel-furkablick.html
Hotel Grimsel Hospiz:
www.sustenpass-hospiz.ch
Direkt an oder nahebei der beschriebenen Route liegen auch einige motorradfreundliche Partnerhäuser unserer Schwesterzeitschrift TOURENFAHRER. Infos unter www.tourenfahrer-hotels.de.



Vorbei am gleichnamigen See (oben) geht es flott über den Grimselpass.

Schon James Bond jagte hier seinen Aston Martin vorbei: Hotel Galenstock am Furkapass.

REISEDAUER & WEGSTRECKE
Die beschriebene Strecke über drei Pässe ist 166 Kilometer lang und wird von potenziellen Organspendern in weniger als zweieinhalb Stunden befahren. Allen anderen sei empfohlen, auf jeder Passhöhe mindestens einen Cappuccino zu trinken.
INFORMATIONEN
Eisgrotte:
www.gletscher.ch/grotte.htm;
Museumsbahn:
www.furka-bergstrecke.de;
Wetter: **www.swissmeteo.ch**



durchaus seinen eigenen Reiz: Aus Beton sind die hohen Staumauern gebaut, die sich hervorragend ins Landschaftsbild einpassen. Hier oben hat der Mensch in der Weise in die Natur eingegriffen, dass diese wilde Landschaft zu einem Gesamtkunstwerk aus Urgewalt und Menschenwerk wurde. Die Stauseen zwischen den Felswänden erinnern an Fjorde in Skandinavien. Die Energie des fließenden Wassers im Haslital wurde zum Nutzen der Menschheit »eingefangen«. Ganz beherrschbar ist die Gewalt des Wassers aber offenbar bis heute nicht: Im August 2010 musste die Passstraße gesperrt werden, weil nach langen Regenfällen das Hochwasser Erdrutsche ausgelöst hatte.

Nach mehreren Kehren erreichen wir den Stausee Räterichsboden, in dem sich bereits die beiden Staumauern des Grimselsees (1909 Meter) spiegeln. Oben auf der Passhöhe (2165 Meter) liegt der Totensee.

Der Motorenlärm macht wohltuender Stille Platz

Jetzt am frühen Abend ist es ruhig geworden auf der Passhöhe. Tagsüber dröhnen hier regelmäßig die Motoren der Tourenmaschinen, die von Innertkirchen aus durch die vielen Kehren nach oben fahren. An schönen Sonntagen sind es beinahe zu viele, die hier ihrer Leidenschaft frönen. Und wer nicht Motorradfahren kann, holt offenbar seinen Porsche oder Lamborghini aus der Garage, um dieses Juwel der Schweizer Passstraßen zu erklimmen.

Wenn die Sonne allmählich tiefer sinkt, verklingt der Motorenlärm und über der Passhöhe breitet sich eine wohltuende Stille aus. Beinahe einsam fühlt man sich, wenn man zuvor das hektische Treiben auf dem Pass um die Mittagszeit erlebt hat. Wer hier hinaufkommt, will seinen Spaß haben.

Das war nicht immer so. Erst seit 1894 führt eine Straße über den Pass. Zuvor gab es nur Saumpfade, auf denen Händler den Warenaustausch zwischen Berner Oberland und dem Wallis mittels Maultieren organisierten. Bei Wetterumschwüngen konnte der Aufenthalt in einer solchen Höhe lebensgefährlich werden. Die früheren Bauten hier oben dienten dementsprechend keineswegs dem Urlaubsvergnügen. Ein paar dieser alten Gebäude sieht man heute noch. Offenbar erst in jüngster Zeit verlassen, mit zugenagelten Fensteröffnungen, ruht das alte Hotel »Grimsel Passhöhe« direkt am Ufer des Totensees. Zu den Zeiten, in denen diese Häuser gebaut wurden, war ein Refugium in einer solche Höhe wirklich überlebenswichtig. Auch diese toten Gemäuer prägen die Landschaft und erinnern an die vielen Mühen einer Passüberquerung früherer Epochen.

Eines der aufgegebenen Hotels auf dem Grimselpass sieht man dagegen nicht mehr: Der Vorgängerbau des jetzigen Grimsel Hospizes stand an der Stelle, an der sich nun der Grimselsee, der zweitoberste der insgesamt vier Wasserspeicher, befindet. Beim Bau der Kraftwerksanlage durch die Oberhasli AG stand das Hotel im Weg. Der Hotelier war verständlicherweise mehr als sauer, dass sein luxuriös ausgebautes Berghotel dem geplanten Stausee zum Opfer fallen sollte. Deshalb – was für seine Zeitgenossen wiederum weniger verständlich war – setzte er sein Haus selbst in Brand. Sehr schnell kam man darauf, dass der Besitzer selbst der Brandstifter war. Den endgültigen Abriss des abgebrannten Hotels konnte man sich sparen: Nach dem Bau der Staumauer wurde das Gelände samt der Ruine darauf geflutet und das alte Hospiz versank im Gebirgssee. Heute bezweifelt niemand mehr den Nutzen der künstlich angelegten Seen und der Staumauern. Die gesamte Region wird mit »Grimselstrom« beliefert.

Naturerlebnis am Furkapass. Auch direkt am Straßenrand gibt es genug zu sehen.

Grimsel Hospiz – das erste elektrisch beheizte Hotel der Welt

Das neue Hospiz – das jetzige Gasthaus »Alpinhotel Grimsel Hospiz« – wurde 1932 erbaut. Es steht neben der Passstraße, aber »jenseits« der Staumauer und ist somit sehr ruhig gelegen. Ursprünglich ist es als Unterkunft für die Bergarbeiter errichtet worden. Damals war es das erste elektrisch beheizte Hotel der Welt. Strom gab es ja durch die Kraftwerke genügend. Im Sommer 2010 kehrte die ehrwürdige Dame an der Staumauer aus einer Jungbrunnenkur zurück: Modernisiert, aber historisch stilecht und keineswegs trendy, präsentiert sich das historische Gebäude nun seinen Besuchern. Damit hat das Grimsel Hospiz – anders als vergleichbare historische Häuser – wieder »die Kurve genommen«. Denn nur nahe an einer Serpentine zu liegen, das reicht auch für ein Berghotel schon lange nicht mehr aus.

Schon vor etwa 50 Jahren entwickelte sich der Verkehr in den Alpen dank besserer Straßen und stärkerer Motoren so, dass man nur noch dann »oben« übernachtete oder zum Essen einkehrte, wenn man das auch ausdrücklich wollte. Davor konnte man das noch anders regeln: So soll vor dem Bau der Furka-Oberalp-Bahn – das Teilstück von Brig nach Gletsch wurde 1915 eröffnet – der Hotelbesitzer in Gletsch den Beauftragten der Bahn erklärt haben, dass er sein für die Gleise benötigtes Land nur dann verkaufen werde, wenn jeder Zug, der um die Mittagszeit dort verkehren werde, eine Stunde an seinem Hotel anhalte. Mit derlei Methoden sind heute keine Gäste mehr zu gewinnen. Die Kraftwerke Oberhasli – so heißt die Betreiberfirma der Stromwerke hier – bemüht sich stattdessen, den Passbesuchern viel mehr als nur Höhenmeter zu bieten. So kann man den Grimselpass auch von unten besichtigen: Ein Teil der Stollen der Kraftwerke ist für Besucher zugänglich. Wer in diese Welt unter Tage eintritt, ist mehr als fasziniert. Die eigene Stimme hallt dann in den gewaltigen Hohlräumen der Staumauern. Bei einer Kraftwerksführung kann man den 2,6 Kilometer langen Stollen sogar per Mountainbike erkunden.

Nach einer ruhigen Nacht im ehrwürdigen Hospiz (übrigens mit beeindruckendem Weinkeller!) tourt die BMW am nächsten Morgen weiter in Richtung Furkapass. Dazu geht es zuerst wieder bergab nach Gletsch und dann hinauf auf 2431 Meter. Breit ausgebaut ist die Passrampe hier, und dann schraubt man sich in Kehren direkt am Rhonegletscher vorbei hinauf. Ganz nah am ewigen Eis steht dominierend an einer Serpentine das Hotel »Belvédère« – einstmals das Haus für betuchte Alpenliebhaber. Die Zeiten scheinen aber lange vorbei zu sein. Eine Auszeit samt einer ausgiebigen Behandlung durch Handwerker, wie sie das Grimsel Hospiz erlebt hat, würde auch dem Anwesen auf dem Furkapass nicht schaden. Immerhin, der Rundblick auf die Berner und Walliser Alpen ist genauso gut wie in den Jugendjahren des Hotels. Der Rhonegletscher allerdings ist dramatisch geschmolzen, was klar wird, betrachtet man Fotos aus jener Zeit.

Absolut faszinierend ist der Eistunnel, der vom Furkapass aus jedes Jahr neu hinab in den Rhonegletscher geschlagen wird. Ein hundert Meter langer, blauer Tunnel führt hinab in eine Eishalle. Der Eingang in die eisige Tiefe liegt nur 180 Meter weit vom Hotel Belvédère entfernt.

Faszinierend, der Eistunnel – alle Jahre wieder in den Rhonegletscher geschlagen

Der Furkapass ist übrigens nicht nur für Biker, sondern auch für Eisenbahnfans interessant. Die historische Strecke der ehemaligen Furka-Oberalp-Bahn wurde in den 1980er-Jahren aufgegeben. Doch Eisenbahnfans retteten in privater Initiative die Strecke, auf der nun eine nostalgische Dampfbahn als absolute Attraktion verkehrt.

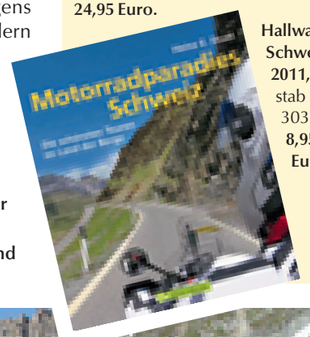
Am östlichen Fuß des Furkapasses angekommen, könnte einem das Berghotel Galenstock irgendwie bekannt vorkommen: Im James-Bond-Film »Goldfinger« von 1964 kommt der Agent Ihrer Majestät bei seiner Verfolgung des Bösewichtes auch an diesem Hotel vorbei. Das Haus ist übrigens deutlich älter als die James-Bond-Filme: Seit 1890 steht es allen offen, die zu Fuß, mit Maultier oder per Fahrzeug über den Furkapass wollen.

Der Sustenpass bringt uns vom Kanton Uri zum Kanton Bern und zu unserem Ausgangspunkt zurück. Die heutige Straße über den Sustenpass befindet sich im beinahe jugendlichen Alter: Sie wurde erst 1946 fertiggestellt, damals aus militärischen Gründen. Heute ist die Passstraße fest in der Hand der Biker. Je weiter man nach oben kommt, umso beeindruckender wird die Aussicht: Den Gotthard linker Hand, den Gletscher vor sich und stolze Dreitausender sauber aufgereiht. Wer keinen Grund sieht, zwischendurch anzuhalten, um diese grandiose Bergwelt auf sich wirken zu lassen, dem kann vielleicht ein Optiker helfen. Noch ein paar Serpentinen weiter, und durch den Scheiteltunnel kommt man auf die westliche Seite des 2224 Meter hohen Sustenpasses. Der Parkplatz hier oben scheint der Szenetreff der Passfahrer zu sein. Wen wundert's – bei der Aussicht auf den Eisstrom des Steingletschers, der von den 3000ern herabzieht. Grandios, nur der Abschied wird dadurch nicht einfacher.

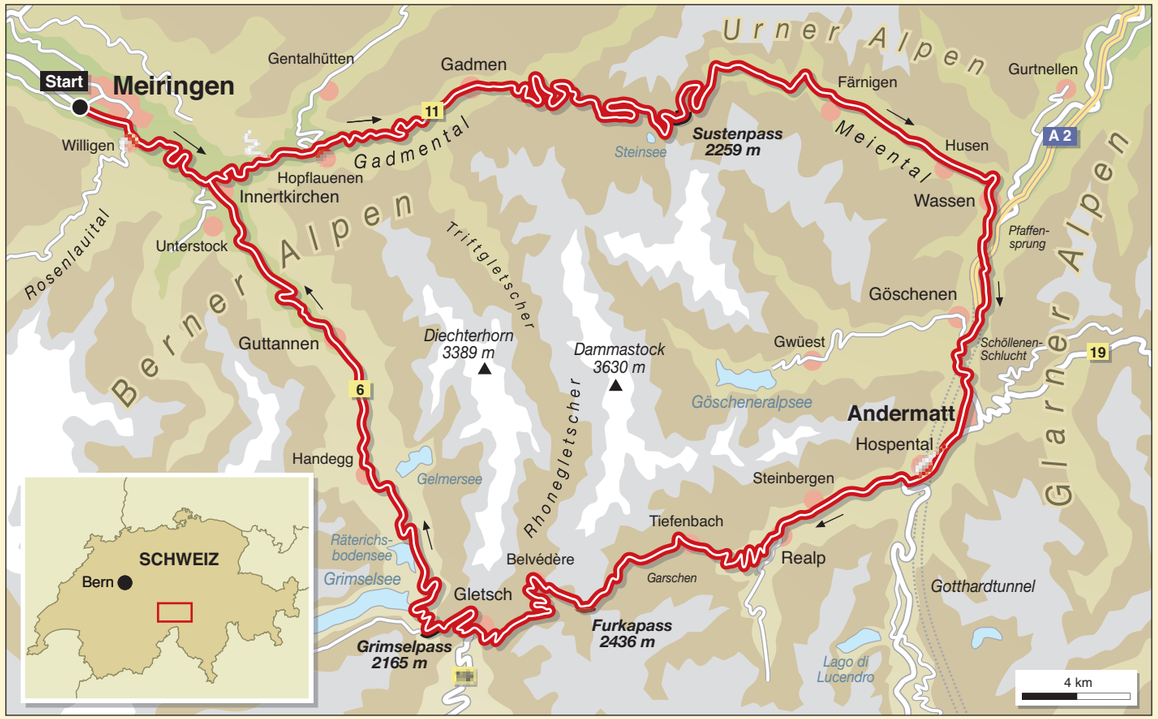
Text und Fotos: Dr. Dietrich Hub

Brillante Streckenführung vor grandiosem Panorama: Der Sustenpass ist fest in der Hand der Biker.

LITERATUR/KARTEN
Heinz E. Studt, Motorradparadies Schweiz, 168 Seiten, Bruckmann Verlag, ISBN-13: 978-3-7654-3955-1, **24,95 Euro.**



Hallwag, Schweiz 2011, Maßstab 1: 303.000, **8,95 Euro.**



ALLGEMEINES
Die Pässe sind meistens von Mitte Mai bis Mitte Oktober geöffnet. Natürlich lässt sich diese Route gut mit einer Fahrt über den Nufenenpass oder mit der »Tremolo« des Gotthardpasses verbinden. Mautgebühren werden nicht erhoben.
Der Grimselpass – die maximale Steigung der Passstraße beträgt elf Prozent, die Höhe 2165 Meter. Drei der vier Stauseen am Grimselpass liegen an der Passstraße. Die Seen sind untereinander durch Stollen verbunden. Näheres dazu siehe www.grimselwelt.ch und www.grimselstrom.ch.
Der Furkapass – Höhe 2436 Meter – verbindet den Kanton Uri mit dem Kanton Wallis. Genaue Infos zur Befahrbarkeit der Passstraße bekommt man unter www.ur.ch/de/bd/aft/aktuelle-passsituation-m2095. Die maximale Steigung beträgt elf Prozent. Die Straßenoberfläche ist in aller Regel gut. Verkehrstechnisch notwendig ist der Furkapass nicht mehr: Der 15 Kilometer lange Furka-Basistunnel ermöglicht es Fahrzeugen, per Bahn den Berg zu unterqueren. Der Furka-Basistunnel wurde 1982 fertiggestellt. Die Kosten bei Bauabschluss waren fünfmal so hoch wie anfangs behauptet. Zweifellos ist es böswillige Unterstellung, dass die Planer, die für diese Kostensteigerung verantwortlich waren, danach mit den Berechnungen der Tunnelbauten für »Stuttgart 21« beauftragt wurden.
Der Sustenpass – Ob der Grimsel- oder der Sustenpass schöner ist, darüber kann man lange streiten. Beim Grimselpass faszinieren die Seen und Staumauern, beim Sustenpass die grandiosen Ausblicke. Die Straße über den Sustenpass ist insgesamt 45 Kilometer lang und in sehr gutem Zustand. Die maximale Steigung beträgt neun Prozent. Die Passhöhe liegt auf 2224 Metern. Zu den genauen Öffnungszeiten: www.ur.ch/de/bd/aft/strasseninfos-m723/

WÄHRUNG
In der Schweiz zahlt man nach wie vor mit Schweizer Franken. 1 € = 1,14 CHF; 1 CHF = 0,87 €.

MOTORRADFAHREN
Für die »besten Straßen der Schweiz«, nämlich die Autobahnen, ist die Jahresvignette vorgeschrieben. Diese kostet derzeit 40 Schweizer Franken, also ca. 35 Euro. Mitunter wird an den Grenzübergängen kontrolliert, ob das Navigationsgerät vor stationären Radarkontrollen warnen kann. Das Mitführen eines solchen Gerätes wird in der Schweiz nämlich richtig teuer. Man sollte sich keine Hoffnungen machen, dass die Polizisten das Gerät nicht bedienen können. Auf der Autobahn gilt Tempo 120. Erlaubt sind 0,5 Promille.
Übrigens: »Töff« ist in der Schweiz ein völlig normaler Ausdruck für ein Motorrad – auch wenn der deutsche Fahrer eines Luxustourers dies möglicherweise als etwas abwertend empfindet.